

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 75

1995

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

politische und gesellschaftliche Belange involviert, werden sie nun Teil des politischen Lebens. Meriggi untersucht deshalb auch für alle Phasen den wichtigen Zusammenhang zwischen Kommunalpolitik und Vereinsmitgliedschaft sowie das Vorhandensein demokratischer Strukturen. Er schließt seine Analyse mit einem Kapitel über die Frauen in den Gesellschaften ab. Ihre Mitgliedschaft beschränkte sich im wesentlichen auf die karitativen, meist katholischen Hilfsorganisationen, wobei auch dann noch die wenigen männlichen Mitglieder die Vereinsleitung übernahmen. Kunst, Politik und Technik blieben reine Männersache. Eine kritische Anmerkung an dieser insgesamt für die italienische Forschung wegweisenden, auf eingehenden Archivrecherchen beruhenden Arbeit sei doch noch erlaubt. Es ist nicht ganz einsichtig, warum Meriggi die Freimaurerloge der napoleonischen Zeit als nicht öffentliche, halbstaatliche Vereinigung bewußt ausklammert (S. 50), den rein adeligen, strikt exklusiven Kasinos, deren Mitglieder wohl nicht ohne weiteres zu den bürgerlichen Eliten zu zählen sind, aber eine ausführliche Darstellung widmet. G. C.

Franco Della Peruta, Milano nel Risorgimento. Dall'età napoleonica alle Cinque giornate, Milano (La Storia) 1992, 263 S., ISBN 88-86156-01-4, Lit. 38.000. – Als am Nachmittag des 17. März 1848 die Nachricht von der revolutionären Erhebung Wiens sowie der Flucht des reaktionären Staatskanzlers Metternich eintraf, brach in der lombardischen Hauptstadt ein fünf Tage andauernder Aufstand los, an dessen Ende der völlig unerwartete Triumph der militärisch kaum gerüsteten Mailänder über die abziehenden Truppen Radetzky's stand. Franco Della Peruta, Professor für Geschichte des Risorgimento an der Università degli Studi von Mailand, läßt seiner spannenden Rekonstruktion dieser revolutionären Ereignisse eine eingehende Ursachenanalyse vorangehen. Ausgangspunkt ist das Mailand der französischen Zeit, in der die Stadt aufgrund ihrer Residenzfunktion erblühte. Wesentliche Impulse gingen von den zahlreichen französischen Reformen aus, wobei das Bürgertum im besonderen Maße sowohl in wirtschaftlicher als auch in gesellschaftlicher und politischer Hinsicht profitierte. Nachdem die Lombardei und Venetien im Zuge der auf dem Wiener Kongreß 1815 erfolgten territorialen Neuordnung dem Habsburger Reich zugeteilt worden waren, verlor Mailand seinen Hauptstadtstatus, konnte sich aber als kulturelles Zentrum Italiens bis zum Jahr 1848 behaupten. Obwohl sich die Österreicher in zahlreichen Reform- und Modernisierungsmaßnahmen engagierten, blieben sie den städtischen Oberschichten verhaßt. Die Gründe für die starke Ablehnung lagen in der Abhängigkeit von Wien, der österreichischen Zentralisations- und Vereinheitlichungspolitik sowie in dem von anderen Nationalitäten des Vielvölkerstaates besetzten Beamtenapparat und der spitzelnden Polizei. Darüber hinaus glaub-

ten die Lombarden, mehr Steuern als andere Teile des Reiches zu zahlen und empfanden die Konskription als harte Belastung. In den Jahren nach 1815 entwickelte sich ein allmählich erstarkendes Nationalgefühl. Die oppositionellen Gruppen trafen sich zunächst in den verschiedenen politischen Sekten. Nach den Unruhen von 1830 äußerte sich die Kritik vor allem in den wirtschaftsliberalen Zeitschriften. Das radikale Vorgehen der Österreicher gegen die politischen Gegner während der Unruhen zu Beginn der dreißiger Jahre schadete ihrem Ansehen nur noch mehr und trug zugleich dazu bei, die Bestrebungen nach nationaler Unabhängigkeit zu bestärken; zudem verstärkte sich in den Kreisen gemäßigter Liberaler die propiemontesische Stimmung. Bereits 1847 kam es zu verschiedenen Formen legalen und illegalen Protests gegen die österreichische Herrschaft, wobei sich schon hier eine Spaltung der Opposition in gemäßigtere Liberale und radikalere Demokraten abzeichnete, die während des Aufstandes jedoch kurzfristig überwunden wurde. Della Peruta betont in seiner Arbeit ausdrücklich, daß es sich diesmal nicht – wie bei den vorherigen Aufständen – um eine rein bürgerliche Bewegung handelte. Vielmehr interpretiert er die *Cinque giornate* in erster Linie als spontanen, unkoordinierten Aufstand der unteren Schichten (S. 176 f. und S. 200). Beredtes Zeugnis für seine These bietet die Anzahl der Frauen unter den Opfern der aufständischen Mailänder. Von rund 300 Toten war jedes dritte Opfer eine Frau, wobei diese hohe Zahl nur durch ihre aktive Kampfteilnahme zu erklären ist. Die Schilderung der Ereignisse erfährt ihre Lebhaftigkeit nicht zuletzt durch die zahlreich zitierten Berichte von Zeitzeugen. Im Anhang des Buches wurden bereits 1848 publizierte Erinnerungen erneut abgedruckt, wobei Augenzeugenberichte, Tagebuchnotizen und politische Lyrik die Ereignisse nochmals in großer Dichte darstellen. Die packende Untersuchung Della Perutas beruht auf der einschlägigen Sekundärliteratur, darunter eigenen Vorarbeiten sowie einer kritischen Auswertung der zeitgenössischen Chronistik. Mit dem Abzug der Österreicher bricht seine Darstellung etwas unvermittelt ab. So vermißt der Leser einen Ausblick auf die Aktivitäten der verschiedenen politischen Gruppierungen in der befreiten Stadt und die Politik der bereits ein halbes Jahr später zurückkehrenden Österreicher.

G. C.

Thomas Behrmann, Domkapitel und Schriftlichkeit in Novara (11.–13. Jahrhundert). Sozial- und Wirtschaftsgeschichte von S. Maria und S. Gaudenzio im Spiegel der urkundlichen Überlieferung, Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 77, Tübingen (Niemeyer) 1994, 385 S. (25 tavole e 21 tabelle) ISBN 3-484-82077-2, DM 112. – Il lavoro si colloca nel quadro delle proficue ricerche sulla storia sociale di diversi centri padani che Hagen Keller sta da tempo conducendo e promuovendo; in particolare numerosi